

## Panel 13: Emma Lazarus — Eine Stimme für die Republik

### "Hier ist Platz für den, der Freiheit sucht"

Emma Lazarus verlieh der amerikanischen Freiheit eine ihrer dauerhaftesten und moralisch kraftvollsten Stimmen. Sie wurde 1849 in New York geboren und stammte aus einer prominenten sephardischen Familie, die mit einigen der frühesten jüdischen Gemeinden in Nordamerika verbunden war. Ihre Abstammung verband sie mit der Familie Seixas und der Kongregation Shearith Israel, der spanisch-portugiesischen Synagoge, deren Geschichte in New York bis in die Kolonialzeit zurückreichte. Dieses Erbe wurde im späten neunzehnten Jahrhundert, als sie mit der zunehmenden Verfolgung von Juden in Osteuropa konfrontiert wurde, immer zentraler für ihre öffentliche Identität. In ihren Schriften wurde eine vom Exil geprägte Geschichte zum Fundament für einen der stärksten Ausdrücke des amerikanischen Demokratieversprechens.

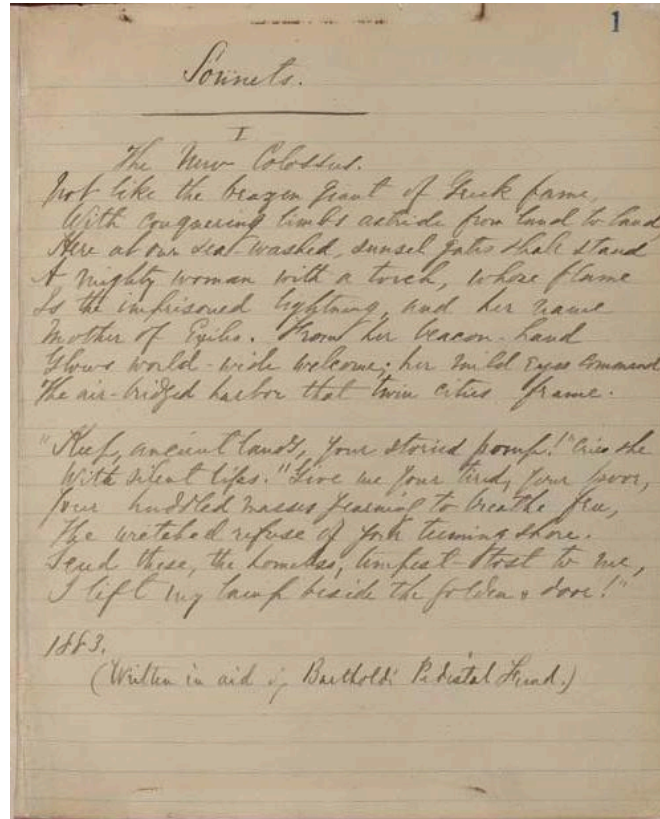
Lazarus wuchs in einer Welt auf, die in vielerlei Hinsicht weit von der Revolutionsgeneration entfernt war, von der sie abstammte. Die Vereinigten Staaten der 1870er und 1880er Jahre nahmen eine immense Zahl von Einwanderern aus Europa auf, und die jüdischen Gemeinden in Osteuropa sahen sich eskalierender Gewalt, Diskriminierung und Zwangsumsiedlung ausgesetzt. Lazarus engagierte sich tiefgehend für deren Situation. Ihr frühes literarisches Werk hatte sich über klassische und europäische Themen erstreckt; zunehmend wandte sich ihr Schreiben der jüdischen Geschichte, der Identität und den moralischen Verpflichtungen zu, die die Freiheit mit sich brachte. Diese Entwicklung war keine Abkehr von ihrer amerikanischen Identität, sondern eine Vertiefung derselben. Lazarus verstand die amerikanische Republik als einen Ort, der durch seine Beziehung zu denjenigen definiert wird, die Zuflucht und Freiheit suchen. Ihr sephardisches Erbe, das durch Jahrhunderte des Exils und des gemeinschaftlichen Wiederaufbaus geprägt war, beeinflusste dieses Verständnis auf sowohl bewusste als auch implizite Weise.

Im Jahr 1883 schrieb Lazarus das Gedicht "The New Colossus" (Der neue Koloss), um zu den Spendenaufrufen für den Sockel der Freiheitsstatue beizutragen. Die Statue war ursprünglich in erster Linie als Denkmal für die republikanische Freundschaft zwischen

Frankreich und den Vereinigten Staaten konzipiert worden — ein Symbol für gemeinsame politische Ideale und nicht für die Einwanderung. Lazarus transformierte diese symbolische Bedeutung. Durch ihr Sonett erfand sie die Statue neu: nicht als Denkmal des nationalen Triumphs, sondern als eine Gestalt des Willkommens, die am Eingang eines Hafens steht und sich an die am stärksten gefährdeten Ankömmlinge der Welt wendet. Ihre Beschwörung der Müden, der Armen und derjenigen, die sich danach sehnen, frei zu atmen, verlieh der Statue eine moralische Identität, die sie zuvor nicht besessen hatte. Die literarische Dimension dieses Beitrags verdient besondere Hervorhebung. Gesetze definieren Rechte, aber die Literatur formt die Vorstellungskraft, innerhalb derer Rechte verstanden und geschätzt werden. "The New Colossus" änderte nicht das Einwanderungsrecht; es änderte das moralische Vokabular, das für das Nachdenken über Einwanderung und Zugehörigkeit zur Verfügung stand. Es gab den Amerikanern ein Bild und einen Maßstab: Die Frage war nicht mehr nur, wer gesetzlich einreisen durfte, sondern ob die Republik das an ihrem Tor niedergeschriebene Versprechen erfüllte.

Der sephardische Hintergrund von Lazarus verleiht der Bedeutung des Gedichts eine ganz besondere Dimension. Sie selbst war keine Einwanderin, und ihre Familie gehörte zu einer etablierten amerikanisch-jüdischen Elite. Dennoch trug ihre Abstammungslinie Erinnerungen an Vertreibung, Vertreibung, Zwangskonvertierung und die lange Mühe des Wiederaufbaus von Gemeinschaften an neuen Orten in sich. Lazarus griff auf diese Geschichte zurück, als sie sich die Freiheitsstatue als eine Figur vorstellte, die die Vertriebenen und Enteigneten willkommen heißt, und schlug so eine Brücke zwischen der älteren sephardischen Erinnerung an die Vertreibung und der modernen Erfahrung der Massenmigration. Ihre Stimme verband zwei historische Epochen, die die gemeinsame Erfahrung der Suche nach Zugehörigkeit in einer ungewissen Welt teilten. Sie bekleidete kein Amt, befahl keine Armeen und entwarf keine Gesetze, doch sie prägte die moralische Sprache, durch die sich die amerikanische Identität im Verhältnis zu den Vertriebenen und Schutzbedürftigen verstand. Die spanische Phrase *\*Dadme vuestros cansados, vuestros pobres\** lässt den berühmten Appell des Gedichts über Sprachen hinweg widerhallen. Die ladinische Phrase *\*Aki ay lugar para el ke busca libertad\** (hier ist Platz für den, der Freiheit sucht) verbindet ihre Vision mit den tiefsten Wurzeln der sephardischen Erfahrung und legt nahe, dass Amerika in seiner besten Form ein Ort ist, an dem das Exil zur Heimat werden kann.

Emma Lazarus, Manuskript von „Der neue Koloss“, 1883



**Sonett I**

Der neue Koloss

Nicht wie der eherne Riese aus griechischem Ruhm,  
Mit erobernden Gliedern von Land zu Land gespreizt;  
Hier, an unseren meerumspülten Toren des Sonnenuntergangs, wird stehen  
Eine mächtige Frau mit einer Fackel, deren Flamme  
Der gefangene Blitz ist, und ihr Name lautet  
Mutter der Verbannten. Von ihrer leuchtenden Hand  
Strahlt weltweiter Willkommensgruß; ihre sanften Augen beherrschen  
Den luftüberspannten Hafen, den zwei Städte umrahmen.  
„Behaltet, alte Länder, euren sagenumwobenen Prunk!“, ruft sie  
Mit stummen Lippen. „Gebt mir eure Müden, eure Armen,  
Eure zusammengedrängten Massen, die danach verlangen, frei zu atmen,  
Den elenden Auswurf eurer überfüllten Küsten.  
Schickt diese zu mir, die Heimatlosen, die vom Sturm Gepeitschten,  
Ich erhebe meine Lampe neben dem goldenen Tor!“

1883